



Villeneuve, Mai 1927

Phot. P. Schnorf

NEST UND GELEGE DES BRAUNEN MILANS

der Eier. Bedeutung derselben? Die Eier und diese zwei Erdklumpen liegen vollständig auf Papier und Lumpen. Auf dem Nestrand ein dritter Erdklumpen von mehr länglicher Form und ungefähr in der Grösse der Eier.

Während ich auf dem Baume bin, kreist ein Milan ständig über mir und lässt ängstliche Rufe, ähnlich dem Mäusebussardruf aber spitzer und höher, ertönen. Später ruft er zusammenhängend „gi-gi-gi“, auch sehr kläglich tönend.

Aus dem Wauwilermoos.

Von R. Amberg, Ettiswil.

„Tläü, tläü!“ So grüssten mit heller, lauter Stimme am 13. Juli 1926 zwei *Grosse Brachvögel* morgens 5 Uhr nach langen

Regentagen den gleissend klaren Sommermorgen, als sie abzogen, mit kraftvollen Schwingenschlägen, immer westlich, eilig immer weiter, wieder fröhlich „Tlaüi, tlaüi“. Um diese Zeit verschwanden auch die andern, nur einer blieb noch bis Ende Juli, er mag wohl zur rechten Zeit noch nicht flugfähig gewesen sein. Einem Rätsel in der Erforschung des Zuges dieser schönen Vögel hoffe ich nun doch auf die Spur gekommen zu sein. Es betrifft das die Frage ob unsere Brutvögel mitte Juli sofort den Herbstzug antreten, oder ob sie zu einer andern Kolonie ziehen und im Herbst wieder durchziehen. (Jahrgang 23, Seite 146.) Für das Letztere spricht scheinbar die Tatsache, dass auch schon Ende August bis Anfangs September kleinere Flüge von ungefährer Anzahl unserer Brutvögel erscheinen, so am 23. August 1923 13 Stück, am 2. September gl. Js. vier Stück, am 31. August 1924 morgens 5.40 Uhr Brachvögel ziehen gehört. Dagegen spricht aber die Tatsache, dass unsere Brutvögel vor ihrem Abzuge immer schon 1—2 Wochen vorher Probeflüge vollführen, es geschieht dies m. E. um die Jungen zu trainieren. Von früher her weiss ich noch, bevor ich mich mit dieser Sache befasste, dass ich beim Kirschenpflücken, „Rägepfeifer“ wie sie im Volksmunde heissen, gegen Westen ihre Probeflüge vollführen sah. Es geschieht dies recht oft zu unbestimmter Tageszeit, oft nicht weit oft bis ausser Gesichtskreis. Würden sie aber zu andern ziehen, also nach Norden oder Osten, so müssten doch wahrscheinlich diese Probeflüge auch nach jener Richtung ausgeführt werden, dann könnte ich aber diese Manöver nicht oder selten beobachten, da mein Wohnsitz auf der Süd- resp. auf der Südwestseite des Moores liegt. Es sind dies aber nur unmassgebende Vermutungen, sicher kann aber dieses Problem, wie auch bei andern Vögeln, nur durch die Beringung gelöst werden.

Unsere *Brutkiebitze* konnte ich beim Abzuge nicht selbst beobachten, da die Brutplätze am nördlichen Rande der Reservation sich befanden. Deshalb beauftragte ich den Wächter, der dort ganz in der Nähe arbeitete; dieser meldete mir den Abzug am 15. Juli. Der Herbstzug begann dieses Jahr erst spät, am 20. Oktober sah ich die ersten vier Exemplare, tags darauf waren es ihrer zwanzig. Solche Flüge konnte ich nun längere Zeit fast täglich sehen, am 9. November eine Schar von zirka hundert Stück. Einer war noch am 1. Dezember anwesend. Dass die *Wachholderdrossel* irgendwo in dieser Gegend brütet, lässt sicher annehmen, denn am 1. Septem-

ber traf ich unverhofft ein Stück in einem Baumgarten. Der eigentliche Zug setzte jedoch erst am 4. Dezember beim ersten Schneefall ein, von da an waren viele in den Baumgärten. Den Anfang des Zuges der *Steinschmätzer* notierte ich am 22. August.

Raubvögel wählten das Gebiet oft zu einem kürzeren oder längeren Aufenthalt. Hin und wieder liess sich ein *Wanderfalk* eine Haustaube schmecken, besonders Ende August und anfangs September, bis im November war hie und da einer zu sehen; während der *Habicht* nur zwei oder dreimal sich erblicken liess, so am 5. August und am 14. September ein ♀ oder juv. Der *Baumfalke* war an den ersten sonnigen Septembertagen ziemlich häufig. An einem solch schönen Tage, am 6. September, jagten zwei *Weihen* ♀ oder juv. im Moos herum, ob Korn- oder Wiesenweihe konnte ich nicht bestimmen, da sie nie so nahe kamen. Ein prächtiges ♂ unermüdlich jagend, kam am Nachmittag des 9. November mehr als einmal ganz in meine Nähe, ziemlich sicher war es die Kornweihe. *Turmfalke* und *Mäusebussard* waren ziemlich häufig, der *Sperber* hat eher an Zahl abgenommen. Schon am 20. Oktober glaubte ich flüchtig einen *Merlinfalken* wahrnehmen zu können und ebenso an einem der folgenden Tage. Am 6. Dezember kam mir bei scharfer Bise unvermutet auf der Landstrasse ein solch kleiner Falke so nahe, dass ich ihn sicher als ♀ bestimmen konnte.

Mehrmals war es mir vergönnt Eulen eingehend zu beobachten. Von Krähen verfolgt, sah ich am 16. Oktober die erste *Sumpfohreule*, anfangs November hielt sich ein grosses sehr dunkel gefärbtes Exemplar in einem Rohrglanzfelde auf, wieder Eine (vielleicht die gleiche) war noch am 29. November im Seemoos. In den Torfscheunen war in der zweiten Hälfte Oktober eine *Schleiereule* heimisch. Unser Haus schien diesen Herbst eine besondere Anziehungskraft auf diese Vögel auszuüben. Wie oft sah ich morgens im Dämmerchein von der Heubühne aus, immer auf dem gleichen Balken im schwachen Lichte eines Glasziegels ein weissliches Etwas, eine ungeschickte Bewegung von mir, eine — zwei Sekunden — vorn beim Taubenschlag das Absetzen der Eule, das war alles was ich vom nächtlichen Treiben, innerhalb der Gebäude wahrnehmen konnte. Am Tage sah man freilich andere Zeugen; ihre Sitzplätze hatte sie genügend „angekreidet“, zermalmte Mäuse wiesen auf Nahrungsüberfluss hin. Am heitern Nachmittag des 29. November sonnte sich eine prächtige Goldgelbe unterm Flugloch des

Taubenschlages, mit der zusammengezogenen Fratze im Schatten, drehte sie sich in der wohligen Wärme, ohne von hinzugekommenen Beschauern, oder von mir, als ich alle fünf Minuten vorbeifuhr Notiz zu nehmen, erst als die Sonne wich, zog sie sich ins Innere zurück. Abends freilich war anderes Leben, wenn ich kurze Zeit fand, versteckt bei der Eiche am Rande des Baumgartens, einem solchen Eulen-Rendez-vous zuzuschauen. Von kleinen Nachtfaltern umgaukelt, kauere ich hinter einem kleinem Busche; gespenstergleich schwebt lautlos eine Eule vorbei, taucht aus dem nebligen Dämmerchein bald wieder auf, flattert mir gegen das Gesicht um einen Falter zu erhaschen, fliegt auf die untersten Aeste der mächtigen Krone, eine Zweite erscheint, es beginnt ein Geflatter, eine nimmt sogar Augenschein vom Nistkasten der für Steinkäuze bestimmt ist, unterhalten sie sich vielleicht von den Wohnungsverhältnissen in unserer Scheune? — Nach den gepflogenen Verhandlungen schweben sie fort, Eicheln prasseln ins raschelnde Laub, „Chrrüü“ ruft noch eine im Wegfliegen, doch ihre Stimme glaube ich, könnte man besser mit einem falschklingenden Rossgeröll oder einer verstimmten Signalpfeife wiedergeben, als mit Buchstaben. Ein *Steinkauz* erscheint, macht auf der Sitzstange des Nistkastens seine Verbeugungen und Drehungen, schwubb, — mit einem Purzelbaum beginnt er seinen Bogenflug vom nächsten Birnbaum ruft er „wjughughu“, ich gehe nach Hause.

Das Gros der *Mehlschwalben* verliess uns am 12. Oktober, die *Rauchschwalben* am 8. Oktober, an diesem Tage sah ich auf einem Drahte 40—50 Stück nach den kurzen Steuerfedern alles Junge. Unglaubliche Massen *Buchfinken* hielten sich am 11. Oktober im Moos auf; eine Schar schätzte ich auf 2—3000 Stück. *Wiesenspieper* und *Lerchen* traten um diese Zeit nur in kleinern Flügen und vereinzelt auf. Ebenso machten die *Ringeltauben* die in der Woche vom 11.—18. Oktober sich aufhielten nur ein Bruchteil der letztjährigen aus. Die Hauptmacht der *Stare* zog ebenfalls um diese Zeit ab, während vereinzelt Flüge noch bis Ende Oktober umherzogen. Die letzten *Hausrotschwänze* waren am 24. Oktober noch da.

Schnee- und Regenschauern fegten übers Moos am 24. Oktober, das Staatsland war überschwemmt, was in der Zugzeit immer seltene Gäste vermuten lässt, so auch diesmal. Ausser dem immer anzutreffenden *Fischreiher*, zahlreichen *Bekassinen*, *Kiebitzen* und

Wiesenpiepern, stöberte ich beim Waten im Wasser sechs *Krickenten* auf. Meine Aufmerksamkeit galt aber einer andern Ente, die neben den am Kanalufer versteckten Krickenten, beim Schwimmen ihre Brust, wie mir schien etwas tief im Wasser senkte und durch ihre braune Oberseite auffiel, ich musste sie als *Moorente* ansprechen. Fünf *Lachmöwen* schwärmten über unsern „provisorischen See“ und liessen sich in meiner Nähe nieder.

Am 27. Oktober ein Schwarm *Bergfinken* untermischt mit Buchfinken. Die ersten Novembertage waren gekennzeichnet durch das Gekrächzel und das „grrü“ der massenhaft umherschwärmenden und durchziehenden *Saatkrähen*. Am 29. Oktober Zug Richtung S-W ebenso am 7. November.

Die Wachholderdrossel als Brutvogel am Neuenburgersee¹⁾.

Von Hans Ed. Riggenschach, Basel.

An der Landstrasse von Cudrefin nach Ins, ungefähr ein Kilometer ausserhalb Cudrefin, steht rechts ein offener Schuppen für Brennholz. Zur andern Seite der Strasse, am nahen Waldsaum, beobachtete ich ein einzelnes Paar *Wachholderdrosseln*, *Turdus pilaris* L., mit frisch ausgeflogenen, noch völlig unselbständigen Jungen.

Am 25. Mai 1927 abends halb 6 Uhr ging ich auf der Landstrasse von Cudrefin in der Richtung nach La Sauge-Ins. In der Nähe des genannten Brennholzschuppens liess sich eine Wachholderdrossel sehr nahe bei mir auf einem Stück frisch gemähter Wiese nieder, sodass ich sie mit Leichtigkeit von blossem Auge, geschweige denn mit dem Feldstecher ansprechen konnte. Ihr Vorkommen in dieser Gegend so spät im Frühjahr fiel mir natürlich sofort sehr auf. Um noch besonders genau aussagen zu können, wie nahe und gut ich den Vogel sah, schritt ich sogleich die Distanz ab. Es waren 32 Schritte, also ungefähr 25 Meter. Dies, sowie Ort und Stelle, notierte ich im Tagebuch, ferners wörtlich wie folgt: „... fliegt

¹⁾ Bemerkung der Redaktion: Wir bringen diese Arbeit, weil es sich um ein vereinzelt Brutvorkommen handelt. Wir besitzen aber Material über kleine Kolonien, über die wir absichtlich nichts berichten, um die Neuansiedlung einer Vogelart nicht durch das Sammeln von „Belegstücken“ zu gefährden.